

[Per E-Mail](#)

An die
akkreditierten Medien

Zug, 24. Oktober 2025

MEDIENMITTEILUNG

Neue Sonderausstellung im Museum Burg Zug
«hûs, stat, feld – Mittelalter in der Zentralschweiz»
12. November 2025 bis 04. Oktober 2026

Ausstellungskontext

Wie lebten die Menschen im Mittelalter? Wie wohnten sie, was assen sie? Feierten sie auch so gerne Feste wie die heutigen Menschen? Und gab es denn wirklich so viele harte Kerle und holde Maiden?

Zwischen 1200 und 1550 veränderte sich die Zentralschweiz enorm: Städte wurden gegründet und mit der neu eröffneten Gotthardroute blühte der Fernhandel auf. Die Bergbevölkerung hieß immer mehr Vieh für den Export über die Alpenpässe. Das Leben der Menschen war geprägt vom Glauben, dem dörflichen Miteinander und den alltäglichen Mühen und Freuden.

Die Ausstellung mit ihren über 300 Objekten aus der ganzen Zentralschweiz entstand in Zusammenarbeit mit dem Amt für Denkmalpflege und Archäologie Kanton Zug (ADA) und zeigt: So düster wie das Klima besagt, war das Mittelalter auf keinen Fall. Begeben Sie sich auf eine Zeitreise in eine mittelalterliche Stube, erkunden Sie städtisches Handwerk, folgen Sie den Menschen vom Garten über die Felder bis auf die höchsten Alpweiden und erhaschen Sie einen Einblick in die damalige Glaubenswelt.

Ein besonderes Highlight ist das speziell für die Ausstellung entwickelte interaktive Landschaftsmodell der Zentralschweiz. Erleben Sie die Veränderungen über die Jahrhunderte hinweg aus der Vogelperspektive.

Die Ausstellung ist eine Eigenleistung des Museums Burg Zug. Finanziert wurde sie durch Beiträge der öffentlichen Hand, Stiftungen und privater Unternehmungen. Die Ausstellungstexte, Hörstationen und Videos sind in deutscher Sprache abgefasst. Fremdsprachigen Besucherinnen und Besuchern steht eine Broschüre in englischer Sprache zur Verfügung.

Ausstellungsinhalte

Ausstellungsbesucherinnen und -besucher bewegen sich frei durch die mittelalterliche Welt. Über 300 archäologische Funde, Objekte und Archivalien schärfen das Bild der ländlichen Zentralschweiz. Der Rundgang beginnt damit, dass sich mittelalterliche und neuzeitliche Figuren vorstellen. Sie begegnen den Besucherinnen und Besuchern immer wieder. Danach kann selbst entschieden werden, ob zuerst die inszenierte mittelalterliche Stube oder die engen Stadtgassen besucht werden. Die Objekte präsentieren sich jeweils innerhalb der einzelnen «Häuser». Danach öffnet sich die Szenerie auf Felder und Alpweiden und lässt den Blick in die Weite schweifen. Exponate in Grossvitrinen sowie ein interaktives Landschaftsmodell und ein fünf Meter langer Einbaum bestimmen die zweite Hälfte der Ausstellung. Ganz zum Schluss führen die Heiligenfiguren, die im gesamten Raum präsent sind, in eine sakrale Szenerie und lassen die damalige Glaubenswelt spürbar werden. Die Szenografie nimmt bewusst die Stimmungen der jeweiligen Thematiken auf, setzt sie räumlich um und vermittelt damit ein umfassendes Gefühl für den Alltag im Mittelalter in der Zentralschweiz. Einige Stationen und spezielle Exponate werden nachfolgend genauer vorgestellt.

Die gute Stube

Eine inszenierte Wohnstube aus einem Bohlen-Ständerbau von 1420 aus Baar (ZG) ist zentral für die Ausstellung. Eine Projektion zeigt die dort gefundenen Wandmalereien aus dem 16. Jh. – ein seltener Einblick ins damalige Alltagsleben und Selbstverständnis der lokalen Bevölkerung. Die Stube ist so eingerichtet, dass ein echtes Raumgefühl entsteht. Sie ist von mittelalterlichen Figuren bewohnt, die von ihrem Alltag erzählen. Die Schmiedin zeigt stolz ihren Mann, der auf der Wandmalerei abgebildet ist, und das Bauernmädchen Guni bringt Äpfel vorbei. Eine originalgrosse Nachbildung eines Kachelofens illustriert, wie Räume damals warmgehalten wurden. Der Ofen ist mit echten historischen Kacheln bestückt, die die Kunstfertigkeit des damaligen Hafnereihandwerks zeigen.

Städtisches Handwerk

Aus der Stube führt der Weg in die Gassen einer mittelalterlichen Stadt. Dort werden Handwerkskunst und Markttreiben thematisiert. Die Kantonsarchäologien von Zug und Luzern sicherten in den letzten Jahren Relikte von mittelalterlichen Handwerksbetrieben, etwa Lederreste einer Schuhmacherei oder Töpferprodukte aus Hafnereien, welche hier zu sehen sind. Auch der mittelalterliche Hausbau wird anschaulich präsentiert. Die typischen Bauweisen des Blockbaus und des Bohlenständerbaus sind anhand von originalen Bauteilen sowie von Modellen ersichtlich. Ein Marktstand mit einer überraschenden Warenauswahl vermittelt die damalige städtische Versorgung. Er thematisiert zusätzlich die wichtige Rolle, die das Sustwesen dabei spielte. Auf dem Marktplatz wurde natürlich nicht nur gehandelt, sondern er war auch ein zentraler Ort, um Feste zu feiern – eine willkommene Abwechslung zum sonst oft ärmlichen Alltag. Dieser Ausnahmezustand wird mit Objekten wie Spiele und Instrumente sicht- und hörbar.

Kochen und Essen

Wie sich die Menschen ernährten, erfahren die Besucherinnen und Besucher im thematischen Bereich zum Kochen und Essen, der an die städtischen Gassen anschliesst. Mit dabei empfiehlt sich das älteste Kochbuch der Schweiz inklusive eines Rezeptes.

Garten, Feld und Alpweiden

Dieser Ausstellungsteil widmet sich dem Leben auf dem Land. Im Zentrum steht dabei die Land- und – in der Zentralschweiz wichtig – die Alpwirtschaft. Durch die Erschliessung der Alpenpässe stellten viele Bauernfamilien auf Viehzucht für den Export um. Die Versorgung der Stadt Zürich zum Beispiel geschah zu einem gewichtigen Teil aus dem Zuger und Schwyzer Voralpengebiet. Bei Ausgrabungen gefundene Makroresten von Früchten oder Pflanzensamen, Geräte für den Feldbau oder eines der ersten Alpbücher eröffnen einen tiefen Einblick ins Leben und Arbeiten. Die Dreifelderwirtschaft wird mittels einer

interaktiven Station in der Ausstellung erklärt. Im Burghof vor dem Museumseingang kann sie hautnah erlebt werden – drei bepflanzte Hochbeete stellen den Zyklus in Echtzeit nach.

Einbaum und «Woher wissen wir das?»

Ein Highlight der Ausstellung ist der fünf Meter lange Einbaum aus Eichenholz, der während der Renaturierung des verlandeten Bibersees in Cham (ZG) zum Vorschein kam. Das Amt für Denkmalpflege und Archäologie Kanton Zug (ADA) konservierte ihn aufwändig. Nun wird er erstmals in der Öffentlichkeit gezeigt. Wie Archäologen und Konservatorinnen Bergungs- und Konservierungsarbeiten durchführen und Fundstellen erforschen, lernen Besuchende an mehreren Stationen kennen, die in enger Zusammenarbeit mit dem ADA entstanden sind. Sie zeigen anschaulich, wie man eine Burg ausgräbt, wie das Alter von Gebäuden mittels Holz-Analysen ermittelt wird oder wie wir wissen, was die Menschen damals assen.

Interaktives Landschaftsmodell der Zentralschweiz

Wer sich für Entwicklungen der Landschaft und Gesellschaft während 400 Jahren interessiert, erlebt dies anhand eines interaktiven Landschaftsmodells. Dabei handelt es sich um ein Relief der Zentralschweiz im Massstab 1:60'000 worauf verschiedene Thematiken aus der Vogelperspektive sichtbar werden. Zum Beispiel wird der Landesausbau im 11. und 12. Jh. thematisiert, bei dem grosse Flächen gerodet wurden, um sie aufgrund der wachsenden Bevölkerungszahlen nutzbar zu machen. Auch die Entwicklung der Verkehrswege und der Siedlungen, die Veränderung der adligen und geistlichen Herrschaftsbereiche (Burgen, Klöster, Kirchen) sowie Handelsrouten und Klimaveränderungen werden aufgezeigt.

Glaubenswelten

Der Glaube an eine göttliche Ordnung durchdrang das Leben und den Alltag der Menschen stark. Der sonntägliche Kirchgang war fester Teil des Gemeinschaftslebens und für das Seelenheil musste auf jeden Fall gesorgt sein. Heiligenfiguren verdeutlichen die Allgegenwärtigkeit der Religion im Alltag der Menschen. Ihnen wurden im volkstümlichen Glauben Wunderkräfte zugeschrieben, weshalb man sie ständig für Schutz aufrief. Die Figuren sind über die gesamte Ausstellung verteilt. In der inszenierten Kirche am Schluss der Ausstellung findet diese Häufung ihren Höhepunkt. Die Heiligenfiguren werden durch diverse weitere sakrale Objekte von ausserordentlicher Bedeutung ergänzt. Zu sehen sind zum Beispiel das Altarbild aus der Hauskapelle der einflussreichen Luzerner Familie Pfyffer aus dem 16. Jh., welches das Jüngste Gericht darstellt, oder diverse Reliquien.

Animationen

An verschiedenen Stationen wird mit comichaften Animationen die Brücke von der Gegenwart zur damaligen Zeit geschlagen. Historische Figuren wie der Ritter Gottfried von Hünenberg, Meister Eberhart, der Erbauer von St. Oswald in Zug, oder die Sustbetreiberin Hemma erzählen den Besuchenden von ihrem Lebenswerk und machen die Vergangenheit greifbar. Digital Artist Sam Heller hat dabei Pionierarbeit geleistet, indem sie bestehende Illustrationen mittels KI animiert und so zum Leben erweckt hat. Diese Art von KI-Hybriden ist ein neuer Ansatz in der digitalen Animation und ergänzt die Ausstellung auf zeitgenössische Weise.

Regionale Highlights

Um die Vielfalt der mittelalterlichen Lebenswelt sichtbar zu machen, benötigt die Ausstellung auch vielfältige Objekte aus der gesamten Zentralschweiz und darüber hinaus. Einige Höhepunkte werden hier (jeweils in chronologischer Reihenfolge) hervorgehoben:

Kanton Zug

- Diverse Objekte aus der Burgruine Hünenberg (12.–14. Jh.): Von einer Schachfigur über Ofenkacheln bis hin zum Schlussstein – die intensive Erforschung der Burgruine ermöglichte einzigartiges Wissen über das Burgleben im Mittelalter. Wer die Burgruine hautnah erleben möchte, schliesst sich der Exkursion an, die im Rahmen des Begleitprogramms am 21. Juni 2026 stattfindet.
- Spätgotisches Vesperbild (um 1400): Aus der Pfarrkirche St. Maria in Neuheim stammt eine Darstellung des Moments, in dem sich Maria vom verstorbenen Jesu verabschiedet. Eine verbreitete Darstellung, zu der die Gläubigen in Andacht meditierten.
- Fragment einer Bohlenwand (um 1420): Die Bohlenwand aus der Leihgasse 39/40 aus Baar mit ihrer Bemalung (um 1530) bildet ein Kernstück der Ausstellung. Nebst dem Fragment bildet eine Projektion die komplette Wand ab und lässt Besuchende in eine inszenierte mittelalterliche Stube eintauchen.
- Baurodel der St.-Oswalds-Kirche (um 1478): Dank der exakten Buchführung von Magister Johannes Eberhard wissen wir über die detaillierten Bauabläufe zur Entstehung der St.-Oswalds-Kirche Bescheid. Ein einzigartiges Zeitdokument.
- Einbaum (15. Jh.): Ein fünf Meter langes Boot, das aus einem einzelnen Baumstamm gefertigt und 2014 im verlandeten Bibersee bei Cham geborgen wurde.

Kanton Uri

- Turnerstein (16. Jh.): Der über 60 kg schwere Stein diente als Halterung für ein Käsekessi und ist ein eindeutiger Nachweis für die frühe Käseherstellung auf der Alp.
- Talschwert von Ursern (Ende 16. Jh., im Stil des späten 15. Jh.): Ein eindrückliches Zeichen für die hohe Gerichtbarkeit, mit der sich die Talschaft selbst organisieren durfte.

Kanton Schwyz

- Diverse Objekte aus der ehemaligen Burg Mülenen, Schübelbach (13.–16. Jh.): Kämme, Spielzeug-Ritter oder Zierkeramik geben einen Einblick in das mittelalterliche Leben in der Linthebene.
- Modell der Gnadenkapelle des Klosters Einsiedeln (das Modell wiedergibt den Bau nach 1465): Einsiedeln war im Spätmittelalter der einzige überregionale Wallfahrtsort der Schweiz und zog jährlich tausende Gläubige an.

Kanton Nidwalden

- Alpbuch (ca. 1493 – ca. 1650): Das Alpbuch der Alp Dürrenboden-Egg im Engelbergertal regelte, wer wieviel Vieh auf die Alp treiben durfte: Ein einzigartiger Einblick in die gemeinschaftliche Organisation von dörflichen Genossenschaften und Korporationen im ausgehenden Mittelalter.
- Spielkarten (16. Jh.): Schon damals vertrieb man sich mit Kartenspielen die Zeit. Diese Spielkarten wurden im Staatsarchiv Nidwalden bei der Restaurierung eines Gerichtsprotokoll-Bandes gefunden.

Kanton Obwalden

- Ältestes Einkommensurbar aus dem Kloster Engelberg (Ende 12. oder Anfang 13. Jh.): Als Zeichen ihres Einflusses, beginnen Abteien früh, ihren Besitz und die zu leistenden Abgaben in Urbaren aufzulisten: Ein Einblick in die damaligen Herrschaftsverhältnisse.
- Engelberger Talschaftsfähnlein (Ende 15. Jh.): Wahrscheinlich wurde dieses Fähnlein im Schwanenkrieg 1499 getragen. Talschaften erhalten im Spätmittelalter immer mehr Rechte und gliedern sich nach und nach in eine Eidgenossenschaft mit einheitlichem Territorium.

Kanton Luzern

- Epistolar (11.–13. Jh.): Im Mittelalter gibt es nur wenige Handschriften der vollständigen Bibel. Weil eine solche viel zu gross, zu schwer und unhandlich wäre, erscheinen Teile davon in einzelnen Handschriften. Das Epistolar aus der Stiftskirche St. Michael in Beromünster ist kunstvoll mit Elfenbein verziert.
- Luzerner Stadtsiegel (um 1386): Das habsburgische Luzern greift im 14. Jh. immer mehr nach einem eigenen Territorium. Nach der Schlacht bei Sempach 1386 kann die Stadt zahlreiche ehemals habsburgische Rechte an sich ziehen. Stolz siegelt sie ihre Dokumente mit dem Stadtsiegel mit der kunstvoll gestochenen Darstellung des Heiligen Leodegar, dem Stadtpatron.
- Hostiendose (um 1400): Die gesegneten Hostien wurden in wertvollen Behältern aufbewahrt. Ein Beispiel dafür ist die wertvolle Hostiendose aus Ebikon mit Seiden- und Goldstickereien, die die Verkündigung der jungfräulichen Geburt durch den Erzengel Gabriel an Maria darstellt.
- Wappenbüchlein (1408): 1409 kaufen 59 Stubengesellen das «Zunfthaus zu Pfistern» beim Luzerner Kornmarkt und bezeugen dies mit ihren Familienwappen. Erstmals erscheinen damit bürgerlich-handwerkliche Wappen. Nach dem Verschwinden der Feudalherren mit ihren Wappen führen nun bürgerliche Kreise diese Tradition mit eigenen Emblemen fort.
- Luzerner Karte (1597–1613): 1597 erhält der Luzerner Stadtschreiber Renward Cysat vom Rat den Auftrag zur Erstellung einer Karte der Luzerner Landschaft. Der damals bedeutendste Luzerner Maler Hans Heinrich Wägmann soll die Karte zeichnen. Die Federzeichnung ist 1613 vollendet, die Karte wird aber nie gedruckt. Reproduktion der Universitätsbibliothek Bern.

Innerschweiz (genaue Herkunft unklar)

- Kussbrett (auch Pax-Tafel genannt, um 1495). Dieses Brett aus teilweise vergoldetem Lindenholz wurde Gläubigen vor der Kommunion zum Friedenskuss gereicht.

Kanton Aargau

- Prunkgürtel von Friedrich von Greifenstein (um 1386): Der Königsfeldener Gürtel wird Friedrich von Greifenstein zugeschrieben und ist eines der raren erhaltenen materiellen Zeugnisse der Habsburger und ihrer Gefolgsleute.

Projektpartnerschaften | Finanzielle Unterstützung

Die Ausstellung ist in enger Zusammenarbeit mit dem Amt für Denkmalpflege und Archäologie Kanton Zug (ADA) entstanden. Ein besonderer Dank für die Zusammenarbeit gilt Karin Artho, Eva Roth Heege, Anette JeanRichard, Maria Ellend Wittwer, Jill Mattes und Gabi Meier Mohamed.

Folgende Gönner unterstützen die Ausstellung und das Relief:

- Ernst Göhner Stiftung; Kanton Zug, Swisslos; Stadt Zug; Glencore International AG; Katholische Kirche Stadt Zug; Metall Zug; KUMA Foundation; UBS Kulturstiftung; Wild Family Office AG; Hürlimann-Wyss Stiftung; Stiftung ESAF 2019 Zug; Bürgergemeinde Hünenberg; Kanton Obwalden; Kanton Uri; Fries Transporte, Zug; Zimmerei Keiser AG, Zug; Heinrich Innenausstattung, Baar

Folgende Gönner unterstützen das Relief:

- Ernst Göhner Stiftung; Kanton Zug, Swisslos; Katholische Kirchgemeinde Baar; Freunde Burg Zug

Folgende Institutionen und Personen stellen dem Museum Burg Zug Leihgaben und Reproduktionen zur Verfügung (in alphabetischer Reihenfolge):

- Abraxas Basel GmbH, Basel; Amt für Denkmalpflege und Archäologie, Zug; Archiv der Bally Schuhfabriken AG, Schönenwerd; Bildebene, Joe Rohrer, Luzern; Burgerbibliothek Bern, Bern; Bürgergemeinde der Stadt Zug; Chorherrenstift St. Michael Beromünster; Denkmalpflege und Archäologie Obwalden; Graphische Sammlung ETH Zürich; Haus der Instrumente, Luzern-Kriens; Historisches Museum Basel; Historisches Museum Obwalden, Sarnen; Institut für Medizingeschichte der Universität Bern; Kanton Nidwalden, Staatsarchiv; Kanton Uri, Denkmalpflege und Archäologie; Kantonsarchäologie Aargau, Brugg; Kantonsarchäologie Luzern; Kantonsbibliothek Aargau; Katholische Kirche Zug; Katholische Kirchgemeinde Baar; Katholische Kirchgemeinde Cham-Hünenberg; Katholische Kirchgemeinde Ebikon (Dauerleihgabe im Luzerner Stiftsschatz); Katholische Kirchgemeinde Luthern; Katholische Kirchgemeinde Neuheim; Katholische Kirchgemeinde Willisau; Katholische Kirche Menznau; Kloster Einsiedeln; Korporation Ursen; Korporation Zug; Kunstmuseum Luzern; Luzerner Stiftsschatz, Luzern; Museum Aargau; Museum für Medizinhistorische Bücher Muri; Museum für Urgeschichte(n) Zug; Museum Luzern; Museum Sankturbanhof (als Dauerleihgabe im Luzerner Stiftsschatz); Nidwaldner Museum, Stans; Röm. Kath. Kirchgemeinde Ruswil; Peter Scherrer, Hünenberg; Schweizerisches Nationalmuseum, Zürich; Staatliche Graphische Sammlung München; Staatsarchiv Schwyz; Staatsarchiv Graubünden, Chur; Staatsarchiv Luzern; Staatsarchiv Nidwalden; Stadtarchiv Sursee; Stadtarchiv Zug; Benediktinerkloster Engelberg; Universitätsbibliothek Bern; Unterallmeind-Korporation Arth; Xaver Keiser Zimmerei Zug; Zentral- und Hochschulbibliothek ZHB, Luzern; Zentralbibliothek Zürich, Graphische Sammlung; ZHB ZentralGut, Luzern; Ziegelei-Museum

Folgende Institutionen begleiten die Sonderausstellung mit Kooperationen im Rahmenprogramm

- Amt für Denkmalpflege und Archäologie Kanton Zug
- Katholische Kirchgemeinde Zug
- passo per passo

Rahmenprogramm

Das Museum Burg Zug bietet begleitend zur Ausstellung ein vielseitiges und abwechslungsreiches Vermittlungs- und Veranstaltungsangebot für die breite Öffentlichkeit. Es richtet sich an Geschichtsinteressierte, Archäologinnen und Archäologen, grosse und kleine Mittelalter-Fans, Familien und die Bevölkerung der Zentralschweiz. Referate und dialogische Führungen mit Expertinnen und Experten sowie Kurationenführungen bieten tiefe Einblicke in Themen wie «Sportliches Mittelalter» oder «Burgleben». Auch eine Exkursion zur Burgruine Hünenberg, sowie eine thematische Stadtführung mit dem ADA stehen auf dem Programm. Weitere Highlights sind szenische Lesungen der «Zuger Todesfelle» mit Judith Stadlin

und Michael van Orsouw und ein Mitmach-Workshop zur Gründonnerstagssuppe für Erwachsene. Die mittelalterliche Magd Ita führt regelmässig Familien durch die Burg und bei den Mittelalter-Koch-Workshops oder der freien Mittelalter-Werkstatt für Kinder werden alle Sinne angesprochen. Alle Veranstaltungen sind unter www.burgzug.ch zu finden.

Vernissage

- 12. November 2025 | Beginn 18.45 h | Burgbachsaal | Zug | Türöffnung ab 18.15 h
- Anschliessender Apéro
- Die Sonderausstellung ist von 15–21 h zur freien Besichtigung geöffnet.

Rednerinnen und Redner

- Corinna Müller, Präsidentin Stiftung Museum in der Burg Zug
- Karin Artho, Amtsleiterin Amt für Denkmalpflege und Archäologie Kanton Zug
- Remo Krummenacher, Rektor Stadtschulen
- Christoph Tschanz, Ausstellungskurator Museum Burg Zug
- Elena Borer, Ausstellungsassistentin Museum Burg Zug

Rahmenprogramm

- Musik: Die Mittelalter-Spillüt, Jonathan und Jeannine Frey
- Gaukler: Christoffel der Jüngere, Christoph Mächler

Öffentliches Angebot

- Öffentliche Führungen
 - Sonntags- und Abendführungen
 - Führungen mit dem Ausstellungskurator
 - Dialogische Führungen mit Expertinnen und Experten des ADA sowie mit der Katholischen Kirchengemeinde Stadt Zug
 - Familienführungen
- Referate mit Expertinnen und Experten zu verschiedenen Thematiken des Mittelalters
- Szenische Lesungen
- Exkursion zur Burgruine Hünenberg und Stadtrundgang mit Expertinnen des ADA
- Mitmach-Workshop für Erwachsene zur Gründonnerstagssuppe
- Freie Mittelalter-Werkstatt und Koch-Workshops für Kinder und Familien
- Private Gruppenführungen

Schulangebote

- Informationsveranstaltung für Lehrpersonen (20. November 2025)
- Dialogische Führung durch die Ausstellung
- Workshops

Shop

- Im Museumsshop finden Sie eine thematisch passende Auswahl an Büchern, Geschenkartikeln und Spielwaren.

Nähere Informationen zu den Veranstaltungen finden Sie unter www.burgzug.ch oder im Ausstellungs-flyer.

Allgemeine Informationen

Adresse | Kontakt

Museum Burg Zug
Kirchenstrasse 11, 6300 Zug
T 041 728 29 70 | info.mbz@zg.ch
www.burgzug.ch

Für Fragen stehen Ihnen zur Verfügung:

Barbara Keiser, Direktionsassistentin & Direktorin ad Interim, Museum Burg Zug
T 041 594 52 79 | barbara.keiser@zg.ch

Christoph Tschanz, Ausstellungskurator, Museum Burg Zug
T 041 594 27 79 | christoph.tschanz@zg.ch

Delia Sackmann, Marketing & Kommunikation, Museum Burg Zug
T 041 594 50 78 | delia.sackmann@zg.ch | verantwortlich bis Ende Januar 2026

Miriam Wismer-de Sepibus, Leiterin Marketing & Kommunikation, Museum Burg Zug
T 041 594 14 09 | miriam.wismer@zg.ch | verantwortlich ab Februar 2026

Informationsmaterial

Die Medieninformation und eine Auswahl an Bildern zur Ausstellung stehen ab dem 10. November 2025 ab 15 h unter www.burgzug.ch (Rubrik Presse) zum Download bereit. Weiteres Material erhalten Sie gerne auf Anfrage.